

Ein Roboter, der Patienten Beine macht

Johanniter Ordenshäuser: Schlaganfall-Patienten lernen im Ganglabor wieder zu gehen. Auf dem Laufband wird auch das Gehirn trainiert

Von Heidi Föreich

■ **Bad Oeynhausen.** Albert Böhler muss sich konzentrieren: Auf dem großen Monitor vor ihm sieht er zwei aufeinander zufahrende Autos. Den Zusammenstoß auf der Kreuzung kann er verhindern – er hat rechtzeitig sein rechtes Bein gehoben und der Computersimulation damit das richtige Signal gegeben. „Das ist ein tolles Gerät“, lobt der 67-Jährige. Weil er mit Hilfe des computergestützten Laufbands nicht nur wieder das Gehen lernt. „Ich trainiere auch meinen Gleichgewichtssinn und das Reaktionsvermögen“.

Fähigkeiten, die nach einem schweren Schlaganfall vor drei Monaten stark beeinträchtigt waren. Und die er nun nach

und nach wiedererlangt – auch weil er drei Mal wöchentlich das neue Zentrum für Gangrehabilitation in den Johanniter Ordenshäusern nutzt.

„Viel hilft viel“. Zumindest was das Gangtraining angeht, ist Chefarzt Stefan Braune ganz sicher, dass diese profane Empfehlung auch medizinisch sinnvoll ist. Wissenschaftliche Untersuchungen haben eindeutig bewiesen, dass Patienten deutlich schneller und besser wieder mobil werden, wenn sie nicht nur frühzeitig, sondern auch ausgiebig Gehtraining bekommen. Und da Leistungen die modernen Roboter-Geräte wichtige Unterstützung. Natürlich können und sollen sie die Arbeit von Physio- und Ergotherapeuten nicht ersetzen, aber deutlich erleichtern

und intensivieren. In der halben Stunde, die die Patienten durchschnittlich auf dem Gerät arbeiten, werden deutlich mehr Schritte geschafft als beim Gang an der Seite des Therapeuten. „Wir sparen auch eigene Kraft“, erklärt Physiotherapeutin Irene Trittin. Weil sie die Patienten nicht selbst sichern und aktivieren müssen.

Auf einen mittleren sechsstelligen Betrag beziffert Michael Schelp, kaufmännischer Leiter der Ordenshäuser, die Summe, die die Klinik – als derzeit einzige in Bad Oeynhausen und Umgebung – in das Ganglabor investiert hat. „Wir können jetzt je nach Schweregrad der Behinderung ganz individuell Training ermöglichen“, betont Stefan Braune.

Zusätzlich zum Exoskelett-Gangtrainer, der „Dicken Beta“, wie das Gerät von Thera-

peuten scherzhaft genannt wird, gibt es jetzt zwei weitere robotergestützte Geräte. auch Schwerebetroffene, auch querschnittsgelähmte Patienten können in der „Dicken Beta“ erste Schritte bewältigen. Mit einem speziellen Gurtsystem wird der Patient gesichert; High-Tech in individuell anpassbaren Knie- und Hüftantrieben steuert die Bewegung, die aus eigener Kraft nicht möglich wäre. Durch eine zusätzliche Aufhängung wird für Gewichtsentslastung gesorgt.

„Auf das Gerät konnte ich verzichten“, freut sich Böhler, statt dessen hat er gleich mit dem so genannten Endeffektor-Trainer begonnen. Der ist für Patienten bestimmt, die wie der Baden-Württemberger nur

halbseitig gelähmt waren und deshalb deutlich weniger Führung brauchen. Auch hier wird der Patient natürlich gesichert und bekommt, wenn auch geringere Unterstützung durch den Roboter.

Nach fünf Wochen Training nutzt Böhler, der während eines Vereinsausflugs nach Bielefeld einen Schlaganfall erlitt und gleich zur Frührehabilitation in die Ordenshäuser kam, jetzt sogar das Laufband im Ganglabor. „Gehen allein reicht nicht, ich muss auch ganz schön aufpassen“, betont Böhler. Zusätzlich verzichtet er sein Gewicht, damit die Schubkarre, die er vor sich auf dem Monitor sieht, auch gleich Salami und Käse für die Pizza einlädt; mit dem Fuß versucht er anschließend auf die

Symbole zu treten, die er auf dem Laufband sieht. „Computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung“, nennt Braune das Fachprogramm, mit dem die Patienten auf spielerische Weise und mit Computerhilfe Körper und Gehirn trainieren.

Und das ebenso wie die anderen Geräte im Ganglabor nicht für stationäre Klinik-Patienten zur Verfügung steht. „Auf ärztliche Verordnung kann das Zentrum auch ambulante genutzt werden“, betont Michael Schelp. Ein Angebot, das Albert Böhler zu seinem größten Bedauern nicht nutzen kann. Sein Heimatort liegt nahe der Schweizer Grenze. Und ein solches Ganglabor gibt es in der ganzen Umgebung nicht.



Laufband: Albert Böhler trainiert Gehfähigkeit und Gleichgewichtssinn. FOTO: H. FÖREICH